Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 16

Artikel: "Wir für uns selbst"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756285

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der St. Patrickstag, das Fest des irischen Nationalheiligen, wurde dieses Jahr mit besonderem national gesteigertem Jubel begangen. – Defilee der Truppen des irischen Freistaates am St. Patrickstag in Dublin

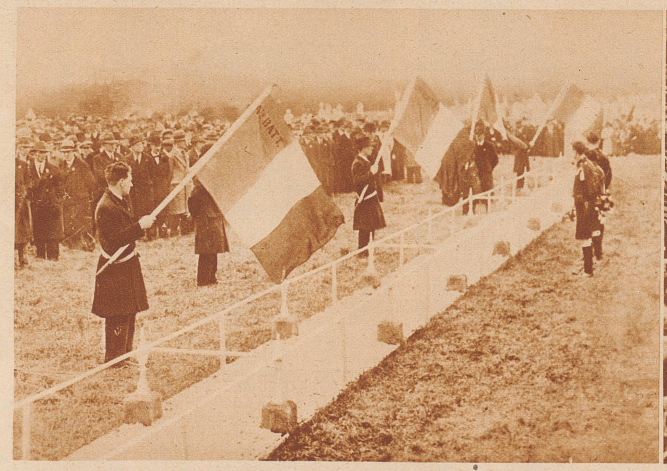
«WIR FÜR UNS SELBST»

Sinn Fein (Wir für uns selbst) ist das stolze Losungswort, unter dem die irischen Republikaner bisher ihren Kampf gegen England, ihren Kampf für vollständige politische und kulturelle Autonomie geführt haben; der Loslösungsprozeß, der unter ihrer Führung stattfand, tritt jetzt in sein letztes entscheidendes Stadium

Die Nachkriegsepoche hat in der ganzen Welt ein starkes Emporschießen kleiner und großer Nationalismen gebracht; verquickt mit wirtschaftlichen Kämpfen, mit Kämpfen um Aenderung der politischen Staatsform ging an vielen Punkten der Erde ein Erwachen der nationalen Minderheiten vor sich, die stürmisch nach volkhafter Selbständigkeit, nach Befreiung aus alter Vormundschaft verlangten. Wir haben diesen Prozeß bei den Tschechen, den Slowenen, den Esten, Letten, Littauern, den Catalanen und Basken erlebt und sind nun schon seit Jahrzehnten Zeuge des heroischen Kampfes, den Irland (genau genommen: Südirland, denn das protestantische Nordirland hat sich als eigener Staat unter der englischen Krone organisiert) gegen das englische Mutterland führt und der jetzt, nach vielen wechselnden Erfolgen, in eine entscheidende Periode getreten ist, in eine Periode, in der es, wie es scheint, auf Biegen oder Brechen ankommt. Wird England, das weise, gelassene England, es auf einen Bruch ankommen lassen?

Viel hat England aus einer trüben Vergangenheit an der «grünen Insel» gutzumachen. Seit rund 760 Jahren, seit dem Jahr 1171, in dem die Kolonisierung Irlands durch England ihren Anfang nahm, verzeichnet die Geschichte der Insel kaum etwas anderes als blutige Unterdrückung, Ausrottung der Sprache, der Sitte, des Rechts der ursprünglichen Einwohner, wirtschaftliche Niederhaltung und Ausnützung der Bevölkerung; schwere materielle Not der breiten Schichten, Hungersnöte, Auswanderung in großem Maßstab, Dezimierung der Einwohner war die Folge. Klar zeigen zwei Zahlen die Entwicklung der Dinge in dem unglücklichen Land: 1841 zählte Irland über 8 Millionen Einwohner, — die letzte Volkszählung (1926) ergab noch 4 Millionen Iren!

Der Freiheitskampf Irlands ist so alt wie das Land selbst. «Wer sagt Ire, sagt Rebell.» Systematisch und in modernen politischen Formen wird der Kampf seit dem Jahre 1801 geführt, in dem der *«Act of Union»* in Kraft trat, das schicksalsschwere Gesetz, durch das Irland mit England zum «Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland» verbunden wurde und dem Jahre tiefsten Elends für Irland folgten. 1873 wurde die *Home-Rule-Liga* gegründet, die bis zum Ausbruch des Weltkrieges für ein unabhängiges Irland mit eigenem Parlament und verantwortlichem Ministerium focht. Das 20. Jahrhundert sah eine immer radikaler werdende nationale irische Bewegung, deren Losung *«Sinn Fein»* (Wir für uns selbst) war. Ostern 1916 verkündeten die Sinn Feiner in Dublin die Unabhängige Irische Republik; sie brach nach kurzem Bestehen zusammen, sämtliche Führer wurden erschossen, viele Beteiligte wanderten ins Gefängnis, — aber der irische Nationalismus blieb ungebrochen und erreichte sein Ziel: Am 6. Dezember 1921 wurde der Vertrag unterzeichnet, durch den Südirland zum *Irischen Freistaat* wurde, mit denselben verfassungsmäßigen Rechten wie die anderen englischen Dominions: eigenes Parlament, eine diesem verantwortliche Verwaltung und eigener Statthalter. — Ungeheures hat das kleine zähe Volk sich erkämpft; sein Führer, De Valera, will nun noch den letzten Schritt wagen. Seine Forderungen müssen einen zuerst als formale Fragen berühren, sind aber für die Stellung dieses jüngsten englischen Dominions entscheidend. Es handelt sich um die Auslegung der Frage, ob der Treueid, den jeder irische Abgeordnete dem englischen König zu schwören hat, ein Bestandteil des englisch-irischen Vertrages von 1921 ist und weiter um die Frage, ob die Zahlung von 3 Millionen Pfund, die Irland jährlich für die von England vor Jahrzehnten für die irische Landreform vorgeschossenen 90 Millionen zu leisten hat, eine den irischen Freistaat bindende Vertrags-Verpflichtung ist oder nicht. In diesen Fragen stehen sich beide Partner schroff gegenüber. Die Absicht, dem mächtigen englischen Reich mit seinen vielen wirtschaftlichen Möglichkeiten schroff den Rücken zu kehren, hat De Valera durchaus nicht verkündet; aber er will eindeutig den republikanischen Charakter des jungen Freistaates festlegen, mit dem sich der Treueid für ein gekröntes Haupt allerdings schwer vereinen läßt. *sk.*



Die Republik Irland gedenkt ihrer Toten. Zu Ostern dieses Jahres fanden große Erinnerungsfeiern für die republikanischen Soldaten statt, die bei dem Aufstand in der Osterwoche 1916 von den Engländern erschossen wurden. – Die irische Flagge (grün-weiß-orange) wird über den Massengräbern republikanischer Kämpfer gesenkt

Freude über neue Freiheit. Auf Befehl des irischen Ministerpräsidenten De Valera wurden sämtliche bis jetzt eingekerkerte politische Sträflinge auf freien Fuß gesetzt. Eine ungeheure Menschenmenge gab in einer Riesendemonstration ihrer Freude darüber spontanen Ausdruck